

Zeitschrift: Frauenbestrebungen
Herausgeber: Union für Frauenbestrebungen (Zürich)
Band: - (1912)
Heft: 12

Artikel: Für die Jugend
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-325990>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ziehung nicht bloss kurzichtig frage „was beliebt dir“ und „willst du“, sondern unter Umständen auch mit empfindlichen, aber pädagogisch-weisen Zuchtmitteln es gegen verderbliche unsittliche und unsoziale Lebenseinflüsse und Störungsversuche widerstandsfähig mache und Ausdauer unter Schwierigkeiten lehre.
B.

Für die Jugend.

Am 10. November 1912 fand in Olten unter dem Vorsitz von Herrn Bundesrat Hoffmann die konstituierende Sitzung der Stiftung „Für die Jugend“ statt. Die Gründung ging von der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft aus. Sie will die übliche Glückwunschsitte an Weihnachten und Neujahr durch Einführung von Glückwunschkarten in den Dienst einer nützlichen Sache — der Bekämpfung von Krankheit und Not bei Kindern — stellen. Die diesjährige Sammlung ist für die Bekämpfung der Tuberkulose bestimmt, in der Art, dass das Geld zu einem grossen Teil in den Kantonen selbst zur Verwendung gelangt, in denen es eingenommen wurde.

Durch die Bezeichnung der Marken „Für die Jugend“ als Glückwunschkarten zu Weihnachten und zu Neujahr werden die neuen Marken den bestehenden Augustkarten und den Marken des Schweizerischen Frauenvereins keine Konkurrenz machen.

Die neue Stiftung wendet sich an alle Kreise des Landes ohne Unterschied. Dafür bürgt die Zusammensetzung des Stiftungsrates aus angesehenen Vertretern der Behörden und Parteirichtungen, aus Personen, welche in gemeinnützigen Gesellschaften und den verschiedensten Vereinen bereits für das Wohl der Jugend arbeiten.

Die Geschäfte der Stiftung werden besorgt von einer Kommission: Herr Major Ulr. Wille (Zürich) Vorsitzender, Nat.-Rat O. Ming (Sarnen), Dr. med. Aepli (Zürich), Frau Dr. Balsiger-Moser (Zürich), Frä. Clément (Freiburg), Dr. Schärtlin (Zürich), Pfarrer Wild (Mönchaltorf), Dr. Hercoq (Lausanne), Dr. Hauser (Bern), Norzi (Lugano).

Sekretär der Stiftung ist: Herr Dr. Horber. Das Bureau ist in Zürich an der Unteren Zäune 11.

Es ist zu hoffen, dass die neue Stiftung und ihre Marken überall Anklang finden. Die Hilfe gilt den vielen Kindern, denen die Sonne im Leben fehlt.

Bücherschau.

Die **Soziale Käuferliga der Schweiz** gibt auch dies Jahr wieder die kleinen Kalenderchen heraus, die für jeden Monat des Jahres Hinweise enthalten auf flauere und überlastete Zeiten in den verschiedenen Gewerben, und die überhaupt zu sozialem Denken und Einkaufen erziehen wollen. Mögen sie wieder viele Freunde finden und neue Freunde werben helfen!

Die Buchhandlung der Evangelischen Gesellschaft, Petersgasse Zürich, hat freundlich eine Niederlage übernommen. Preis 20 Cts. das Stück.

Für grössere Bezüge wende man sich an das Sekretariat der Sektion Zürich: Frau C. Ragaz, Clausiusstrasse 58, Zürich IV.

Schweizerischer Frauenkalender 1913. Herausgegeben von Clara Büttiker, Olten. Druck und Verlag von H. R. Sauerländer & Co, Aarau. Preis Fr. 1.50.

*Der 3. Jahrgang setzt sich aus literarischen und musikalischen Beiträgen, aktuellen Aufsätzen und einem reichen Bilderschmuck zusammen. Ein Spiegelbild des Kunstschaffens unserer Schweizerinnen auf dem Gebiete der Malerei, Bildhauerei und Photographie, bietet die Wiedergabe zahlreicher Werke der Künstlerinnen. Mancherlei Anregung bieten die Aufsätze, u. a. die Betrachtungen aus dem Mädchenleben von Dr. Hedwig Bleuler-Waser, und auch die Worte über Architektur und Wohnungskultur einer Architektin dürften reges Interesse erwecken. Das vielseitige und billige Werkchen kann durch alle Buchhandlungen und die Herausgeberin, Clara Büttiker, Olten, bezogen werden.

G. Bosshard, Pfarrer. Im Kriege gegen das Elend der Grosstadt. Bilder aus London. Zürich 1912. Verlag Gebr. Leemann & Co.

Der Verfasser, der 3 Monate die Verhältnisse in den Armenvierteln Londons studierte, schildert in anschaulicher Weise das grosse Elend der Riesenstadt und die Mittel, die zu seiner Bekämpfung angewandt werden. Der Nutzen, den die er am Schluss im Hinblick auf unsere Verhältnisse macht, man sollte bei uns die Bildung des Schlamms verhüten, kann man nur voll und ganz beistimmen.

Gutknecht, Dr. A. (Bern), Kommentar zum Bundesgesetz über die Kranken- und Unfallversicherung. I. Teil: Krankenversicherung. Zürich 1912. Verlag: Art. Institut Orell Füssli. Geb. in Leinwand 5 Fr. (4 Mk.).

* Der Verfasser des obigen Kommentars ist technischer Experte des eidg. Industrie-Departementes. Als solcher hat er seit 8 Jahren seine volle Arbeitskraft ununterbrochen der Ausarbeitung des Gesetzes gewidmet, an sämtlichen Kommissionssitzungen des National- und Ständerates aktiv teilgenommen und befasst sich gegenwärtig mit den Vorarbeiten zum Vollzug des Gesetzes. Zufolge seiner Stellung war er in der Lage, sich mit allen Einzelheiten des Kranken- und Unfallversicherungsgesetzes zu beschäftigen, und ist deshalb in besonderer Weise qualifiziert, den ersten Kommentar auf diesem Gebiete zu verfassen.

Mit der Arbeit des Hrn. Dr. Gutknecht wird den Krankenkassen, den Betriebsinhabern in Industrie und Gewerbe, der Arbeiterschaft, den staatlichen und kommunalen Behörden, den Ärzten, Apothekern, Juristen und Versicherungstechnikern, überhaupt unserm ganzen Volke, ein Kommentar geboten, der sowohl der Wissenschaft genügt, als auch dem einfachen Manne verständlich ist. In welcher klarer Weise der Verfasser über die Materie schreibt, zeigt seine Abhandlung im Jahrgang 1911 des „Politischen Jahrbuches der Schweizerischen Eidgenossenschaft“, die von der gesamten Presse als vorzüglich rezensiert wurde.

Der erste Band des umfangreichen Werkes behandelt die Krankenversicherung, während ein zweiter Band sich mit der Unfallversicherung befassen und ein dritter die einschlägigen Verordnungen enthalten wird. Jeder Band bildet aber einen für sich abgeschlossenen Teil und enthält deshalb auch ein besonderes alphabetisches Sachregister.

Die Bekenntnisse einer glücklichen Frau. Von M. van Vorst. Verlag Erich Reiss, Berlin.

Ein flott geschriebener, auch gut übersetzter, fesselnder amerikanischer Roman, der uns den segensvollen Einfluss einer tiefen, geduldigen Frauenliebe auf die Entwicklung eines Mannes schildert.

Die junge schöne Maschinenschreiberin, die sich durch viel Not und Entbehrung zu einer selbständigen Stellung hindurch gearbeitet hat, wagt es, ihr Schicksal mit demjenigen des genialen, aber moralisch haltlosen Neffen eines ihrer Auftraggebers zu verknüpfen; sie tut es im Glauben, ihm zum Wiederfinden seines bessern Selbst helfen zu können. Tatsächlich führt ihn ihre unendliche, gütige Liebe aus Trunksucht und Verkommenheit zu der Entfaltung all seiner glänzenden Gaben, die er auf den verschiedensten Gebieten, als Schriftsteller, als Geschäftsmann, als Politiker betätigt. Dennoch wird sie immer wieder vom Zweifel gepeinigt, nicht die rechte Frau für ihren Mann zu sein, ein Zweifel, der dadurch genährt wird, dass ihr Mann in ihr nur die mütterliche Freundin, den guten Kameraden sieht, sich daneben aber ganz unbedenklich in Freundschaftsverhältnisse aller Grade mit einer schönen Frau um die andere einlässt. Je mehr aber in ihr die mütterliche Liebe hinter der erotischen Liebe zurücktritt, desto unerträglicher wird ihr die Rolle einer bloss mütterlichen Freundin; aber wie sie zugunsten der „für ihn passenden Frau“ zurücktreten will, entdeckt ihr Mann, dass sie nicht nur der erbarmenten, geduldigen und duldbaren Güte, sondern auch der tiefen Leidenschaftlichkeit fähig ist; er sieht und begehrt in ihr nicht mehr die Schwester, die Mutter, die Kameradin, sondern das Weib, und wir verlassen sie nun als die „glückliche Frau“, als die sie uns im Gang des Romans nicht gerade erschienen ist.

Es ist ein echt amerikanisches Buch in Bezug auf die Vorurteilslosigkeit, mit dem es von den verschiedenen Berufswechseln des Helden erzählt; amerikanisch ist auch die grosse Achtung vor der Selbständigkeit der Persönlichkeit, die uns im Verhältnis der Heldin zu ihrem Manne entgegentritt; aber sehr „unamerikanisch“ und unmodern mutet uns diese Heldin selbst an, die ihr eigenes Sein und Wesen so ganz aufgehen lässt im Leben des Mannes, deren ganze Lebenskraft nur noch darauf gerichtet ist, dem Manne und seinem Genius zum Durchbruch zu verhelfen. Ihr Opfer wird gelohnt, es ist wahr, sie sieht ihn von Erfolg zu Erfolg schreiten, und sogar ihre Sehnsucht nach seiner Liebe wird gestillt; aber ob bei der Wandelbarkeit seiner erotischen Empfindungen, die wir im Laufe der Erzählung haben beobachten können, diese Erfüllung ihrer Sehnsucht sie dauernd zu einer „glücklichen Frau“ macht, darf man sich wohl fragen. — Immerhin, eine interessante und spannende Lektüre bietet das Buch mit seinen scharfumrissenen Milieuschildrungen und den Einblicken in Lebensgewohnheiten und Denkart der neuen Welt.
C. R.

Wohnung und Frau. Fünf Vorträge, herausgegeben vom Badischen Landeswohnungsverein (E. V.). Karlsruhe 1912. G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag. Preis M. 1.—.

*Die vorliegende Schrift enthält in ihrem ersten Teil drei Vorträge: Wohnung und Familie, von Dr. Marie Baum, Düsseldorf; Wohnungsaufsicht und -Pfleger durch Frauen, von Dr. Marie Kröhne, Worms; Die Mitwirkung der Frau bei der Wohnungsaufsicht in Baden, von Alice Bensheimer, Mannheim. Diese drei Vorträge behandeln das Hauptthema der Veranstaltung, die Mitarbeit der Frau bei der Wohnungsaufsicht und Wohnungspflege. Gewissermassen als Anhang bringt der zweite Teil der Schrift zwei Vorträge von Dorothea Staudinger, Karlsruhe, über Frau und Baugenossenschaft, und von Stadtrat Dr. Flesch, Frankfurt a. M., über Wohnungsergänzungen, Häuserbau und Wohnungsfürsorge, deren